An American Newspaper which stands for American ideals and principles —published in the German language for American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Neb., Samstag, den 28. Dezember 1918. 8 Seiten.—Nr. 248.

Nebraska State Historical Society

Die Ebert Regierung angeblich gestürzt

Unabhängige Sozialisten Liebknecht und Ledebour im Sattel; Philipp Scheidemann soll sich aus Berlin geflüchtet haben

Brutus Molkenbuhr Kommandant von Berlin

Im Haag, 28. Dez. — Einer in Berlin am Donnerstag Abend aufgegebenen und heute hier eingetroffenen Depesche zufolge ist die Ebert-Regierung wirklich gestürzt worden. In derselben heißt es weiter, daß Philipp Scheidemann, Mitglied der Regierung, aus der Stadt geflüchtet sei.

Es wird behauptet, daß Liebknecht und Ledebour Mitglieder des neuen Kabinetts sein werden, und daß ein Zentral Soviet zusammenberufen werden wird.

London, 28. Dez.—Brutus Molkenbuhr, ein Anhänger Liebknechts, ist zum Kommandanten in Berlin ernannt worden. So meldet eine heutige Berliner Depesche an die Daily Mail.

Kopenhagen, 28. Dez. — Der Zentralausschuß des Arbeiter-Soldatenrats ist zu einer Konferenz zusammen berufen worden, um eine Aenderung im Ministerium vorzunehmen. So lautete eine Berliner Depesche an die Berlingske Tidende. Es heißt, daß man Liebknecht und Ledebour eine Stellung im Kabinett anbieten wird.

Berlin, 28. Dez. — Man glaubt in gewissen Kreisen, daß man sich in der gestrigen Kabinettsberatung dahin geeinigt habe, daß die Majoritätssozialisten den unabhängigen Sozialisten die volle Regierungsgewalt übertragen wollen. Hervorragende Führer der Unabhängigen wohnten den Verhandlungen des Kabinetts ebenfalls bei, und dieses gibt zu Gerüchten Anlaß, daß Dr. Haase, Hauptführer der Unabhängigen, ausersehen ist, ein neues Ministerium zu bilden. Die Krisis mag noch mehrere Tage anhalten, kann jedoch eine unvorhergesehene Lösung finden.

Eine in der 11. Stunde zustande gekommene Verständigung hat Berlin allem Anschein nach vor einem blutigen Weihnachtstag bewahrt. Es heißt, man sei darin übereingekommen, daß Generalleutnant Lequis, der auf Veranlassung der Regierung mit Truppen nach Berlin gekommen war, mit denselben wieder abziehen soll, und daß freiwillige militärische Organisationen in der Stadt verbleiben sollen, um Polizeidienst zu verrichten. Die Matrosen, denen die Soldaten feindlich gesinnt waren, stehen unter dem direkten Befehl von Georg Ledebour, und dieser verhandelte auch in deren Namen mit der Ebert-Haase Regierung. Die Matrosen versprachen, von allen weiteren Demonstrationen gegen die Regierung Abstand zu nehmen.

Dr. Liebknecht und Georg Ledebour hielten im Tiergarten vor einer etwa 10,000 Personen zählenden Menschenmenge Reden, worauf diese durch das Brandenburger Tor nach dem früheren kaiserlichen Palast marschierte und den Sturz der Regierung verlangte. Es ist noch nicht offiziell bekannt gemacht worden, wie viele Personen bei dem Kampfe zwischen den Matrosen und Regierungstruppen gefallen sind; die Zahl wird auf zwischen 12 und 60 veranschlagt. Die Spartacusleute werden jedenfalls bei der Beerdigung der Gefallenen versuchen, eine Demonstration gegen die Regierung in Szene zu setzen.

Berlin, 26. Dez. — Regierungstruppen erneuerten heute das Bombardement auf den Palast, und mehrere Matrosen, die sich in demselben verbarrikadiert hatten, wurden getötet. Die Verteidiger mußten sich schließlich ergeben.

Es heißt, daß sich Feldmarschall Hindenburg mit loyalen Truppen auf dem Wege nach Berlin befindet, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Bolschewiki kontrollieren immer noch die frühere sozialistische Zeitung Vorwärts.

Sekretär McAdoo will Rechtsbüro öffnen

New York, 28. Dez. — Sekretär McAdoo wird sich in New York als Advokat niederlassen, wie heute verlautet.

Er wird Generaldirektor der Eisenbahnen bleiben, bis der Präsident einen Nachfolger ernannt hat.

Vorher aber wird er mit Familie in Kalifornien etwa 3 Monate sich ausruhen.

Parlamentswahlen in England

London, 28. Dez.—Die offizielle Zählung der Ergebnisse der Parlamentswahlen sollte heute vor sich gehen. Die erste Ankündigung, die soeben gemacht wurde, zeigt einen Sieg für die Koalitionisten.

Morris, Kandidat der Koalitionisten für das Haus der Gemeinen, siegte mit 7,231 Stimmen über Frau Despart's, der Arbeiterkandidatin, 5,634 Stimmen.

Neue Schatzamtsscheine.

Washington, 28. Dez.—Eine neue Ausgabe von $750,000,000 in Schatzamtsscheinen, die auf sechs Monate berechnet sind, ist in Vorbereitung, so berichtet Schatzamtssekretär Glaß. Dieselben bilden die Einleitung zur fünften Freiheits-Anleihe.

Großer Raub.

Denver, 28. Dez.—Die Postoffice in Greeley wurde von Banditen heimgesucht und um $60,000 in Kriegsmarken und Bargeld beraubt. Dies ist der größte Raub dieser Art, der bis jetzt im Lande verübt wurde. Die Post-Inspektoren sind noch nicht zu Ende mit der Abschätzung des Verlustes.

Bluthunde fangen Flüchtling.

Beatrice, Nebr., 28. Dez.—Bluthunde von hier waren der Behörde von White Coud, Kansas, behilflich im Einfangen eines flüchtigen jungen Mannes, der wegen Postraub von der Behörde gesucht wurde. Er wurde in den Hügeln von White Cloud gefangen.

Mayor verlangt Militärschutz.

Kansas City, Mo., 28. Dez.—Infolge des Streiks der Straßenbahn-Angestellten kamen an verschiedenen Orten der Stadt Ruhestörungen vor, bei denen geschossen und Steine gegen die Bahnwagen geworfen wurden, sodaß Mayor Cowgill sich veranlaßt sah, den Gouverneur um militärischen Schutz zu ersuchen. Wahrscheinlich wird das Siebente Missouri Regiment herausbeordert werden.

Wilsons Herz schlägt für Elsaß-Lothringen

Paris, 28. Dez.—In einer zu Ehren der Befreiung Elsaß-Lothringens in der Sarbonne abgehaltenen Versammlung kam ein Brief des Präsidenten Wilson zur Verlesung, in welchem er dem Verein der Elsaß-Lothringer für die ihm gesandte künstlerisch ausgeführte Botschaft kurz vor seiner Abreise aus den Ver. Staaten übermittelte. In dem Brief heißt es: „Seit meiner Jugend hat mein Herz stets für die aus ihrem Vaterlande verbannten Elsaß-Lothringer geschlagen. Zur Zeit als diese Provinzen von Frankreich losgerissen wurden, war ich ein Knabe von 14 Jahren; und seit jener Zeit hatte ich das Gefühl, daß der Tag kommen würde, an welchem sie wieder ihrem Lande einverleibt würden. Aus tiefstem Herzen bin ich dem Allmächtigen dankbar für die Rolle, die er mir in dieser Befreiung zu spielen gestattet."

Fabrizieren Munition nur bis 31. Dez.

Washington, 28. Dez. — Eine deutsche Presse Depesche, die das Staatsdepartement heute erhielt, bringt die Nachricht, daß die Fabrikation von Munition in Deutschland am 31. Dez. aufhören wird. Nur solche Fabrikanten, die nicht aufhören konnten, ohne die Zahl der Unbeschäftigten zu sehr zu vergrößern, fabrizieren Munition.

Der erste Tag der deutschen Revolution!

Die neuesten Postnachrichten darüber, wie es drüben zuging. — Die Proklamation des neuen Reichskanzlers. — Eine ganze Reihe von Nachrichten, die das Kabel entweder gar nicht oder nur sehr dürftig übermittelt hat.

Berlin, 9. Nov. (Wolff.) Berlin ist in den Händen des Arbeiter- und Soldaten-Rates.

Heute morgen um 9 Uhr traten die Arbeiter der größten Industriebetriebe in Generalstreik In Zügen, denen rote Fahnen vorangetragen wurden und an deren Spitzen bewaffnete Soldaten aller Waffengattungen standen, eilten sie von allen Vororten nach dem Innern der Stadt. Der Zug kam von der Acker- und Brunnenstraße nach dem Innern der Stadt. Ueberall wurden die Soldaten und Offiziere aufgefordert, die Kokarden und Achselklappen zu entfernen. In den meisten Fällen geschah das freiwillig. Eine allgemeine Verbrüderung der Matrosen, der Soldaten und der Arbeiter vollzog sich. Man drang in die Kasernen ein und fand begeisterte Aufnahme bei den Soldaten. Die militärischen Besatzungen der Fabriken haben mit den Arbeitern gemeinsam die Fabriken verlassen. Soweit es bis jetzt bekannt ist, kam es nur bei der Besetzung der Maikäfer-Kaserne zu Zusammenstößen zwischen ihnen und der bewaffneten Macht. Aber auch hier waren es nur zwei Offiziere, die schossen. Ein Schwerverwundeter und drei Tote sind zu beklagen. Die Besitznahme der meisten öffentlichen Gebäude und Anstalten vollzog sich ohne Schwierigkeiten, nachdem es klar geworden war, daß das Militär zum Volke übergegangen war. Der Zug der streikenden Arbeiter der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie kam um 1½ Uhr vor dem Reichstag an und besetzte die Freitreppe, vor der die Menge sich ansammelte.

Abgeordneter Scheidemann hielt eine Ansprache. Der Kaiser und der Kronprinz haben abgedankt, die Monarchie ist gestürzt. Ein herrlicher Sieg des deutschen Volkes! Ebert ist beauftragt, die neue Regierung zu bilden unter Beteiligung sämtlicher sozialdemokratischer Parteirichtungen. Verfügungen der Regierung haben nur Gültigkeit mit ihrer Unterschrift. Verfügungen des Kriegsministers nur bei Gegenzeichnung eines sozialdemokratischen Beigeordneten. Scheidemann fordert die Menge auf, Ruhe zu bewahren und Zwischenfälle zu vermeiden. Von einem Lastkraftwagen aus sprachen die Abgeordneten Vogtherr und einige Soldaten. Eine Delegation des Offizierskorps eines Gardebataillons teilte mit, daß die Offiziere auf Seite des Volkes stehen. (Stürmischer Beifall, Jubelrufe begleiten alle Redner.) Die Frist zur Bildung eines Ministeriums ist bis 6 Uhr abends verlängert worden. Die Ruhe ist ungestört.

Aufruf des neuen Reichskanzlers Ebert.

Berlin, 9. November (Wolff, Amtlich.) — Der neue Reichskanzler Ebert hat folgende Kundgebung an die deutschen Bürger erlassen:

Mitbürger! Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriffe, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über die Ergebnisse der Oeffentlichkeit in Kürze berichten. Die neue Regierung wird eine Volksregierung sein und ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volk den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu befestigen. Mitbürger! Ich bitte euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unser harrt. Ihr wißt, wie schwer der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des Volkslebens, bedroht. Die politische Umwandlung darf die Ernährung des Volkes nicht stören. Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern. Nahrungsmittelnot bedeutet Plünderung und Raub mit Leid für alle. Die Aermsten würden am schwersten leiden, die Industriearbeiter am bittersten betroffen werden. Wer sich an Nahrungsmitteln oder an sonstigen Bedarfsgegenständen oder an den für ihre Verteilung benötigten Verkehrsmitteln vergreift, versündigt sich aufs schwerste an der Gesamtheit. Mitbürger! Ich bitte Euch dringend zum Verlassen der Straße. Sorgt für Ruhe und Ordnung.

Berlin, den 9. November.

Der Reichskanzler: Ebert.

* * *

„Ein Appell an Kaiser Wilhelm."

Der folgenschwere Leitartikel eines sozialistischen Blattes, der fast überin Deutschland veröffentlicht wurde.—„Wilhelm der Zweite muß sich als deutscher Kaiser unmöglich erscheinen."

Den ersten Anstoß zu der Abdankung des Kaisers gab, wie seiner Zeit in einer Kabeldepesche gemeldet, ein Leitartikel des sozialdemokratischen Blattes „Fränkische Tagespost." Dieser, der am 10. Oktober erschien, würde an und für sich wohl nicht so sehr viel auf sich gehabt haben, aber die Tatsache, daß er sofort in einem großen Teil der deutschen Presse, auch nicht sozialdemokratischen Blättern, nachgedruckt wurde, zeigt deutlicher als irgend etwas anderes, wie die Volksstimmung war. Der Artikel, der „Ein Appell an Kaiser Wilhelm" überschrieben war, lautet wie folgt:

„Immer mehr konzentriert sich im Gefühl des Volkes die ganze Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Lage auf die Person des Kaisers. Er war stets der Betoner des persönlichen Regiments und niemals mehr als der Armee gegenüber. Daß alles nur durch seinen Willen geschehe, daß kein anderer Wille neben seinem in der Armee bestehe, daß seine Kommandogewalt unangetastet sei, daß er der Herr über Krieg und Frieden sei — das war stets der Gedankengang Wilhelms des Zweiten. Was der Kaiser mit der Armee und Flotte für möglich erachtet hat, geht aus allen seinen Reden, aus allen seinen Kundgebungen hervor, von dem ersten Armeebefehl, den er am 15. Juni 1888, am Todestag Kaiser Friedrichs, erlassen hat, bis zu der Rede vor den Kruppschen Arbeitern.

In Wilhelm des Zweiten, sehen wir den letzten Militärmonarchen. Er ist der Träger des größten Krieges der Welt, der damit endet, daß das Militärsystem zusammenbricht, und daß sich Deutschland, auch das offizielle Deutschland, in einen Völkerbund eingliedert, der die Abrüstung zur Folge hat. Daß dieses Deutschland als Glied des Völkerbundes den Anschauungen Wilhelms des Zweiten durchaus nicht entsprechen kann, muß man begreifen. Das System des Zarismus in Rußland ist zusammengebrochen, nachdem in China die älteste Monarchie zusammengebrochen ist. Und nun wankt das System des preußischen Militarismus in seiner Spitze noch mehr als in seinen Grundfesten. Noch ist Wilhelm der Zweite deutscher Kaiser und König von Preußen, aber er empfindet wohl selbst, daß er nicht mehr das sein kann, als was er sich seit dem Tage seines politischen Erwachens gefühlt hat: als ein von Gott eingesetzte „Instrument", vor allem als der oberste Kriegsherr der glänzendsten und bestorganisierten Armee. Wilhelm d. Zweite muß Wilsons Voraussetzungen für den Waffenstillstand unfaßbar finden. Da die oberste Heeresleitung und der ihm so fremde Rat von Staatssekretären diese Bedingungen für erörterbar hält, bricht alles zusammen, was er in überschwenglichen Telegrammen an die baltischen Barone, was er in der Erörterung mit dem Hetmann der Ukraine festgelegt zu haben meinte, was er über Polen bestimmt hat. Was ist Wilhelm der Zweite sich selbst, wenn er nicht mehr auf dem Tempelhofer Felde die Revue über die Berliner Garnison abnehmen kann? **Wilhelm der Zweite muß sich selbst als deutscher Kaiser unmöglich erscheinen.** Er erscheint aber auch einem neuen Deutschland nicht als der geeignete Ausdruck der Volksgemeinschaft, die unter seinem System in der Vergangenheit und unter den Folgen dieses Systems in langer Zukunft schwer zu leiden hat. Drei Tage vor Napoleons des Ersten Einzug in Paris nach der Flucht aus Elba veröffentlichte der Begründer des französischen Positivismus, der große Philosoph Comte, eine Schrift, „Ueber die Unmöglichkeit einer konstitutionellen Regierung unter einem militärischen Oberhaupt, besonders unter Napoleon." Er führte darin aus, das sich ein Volk, das sich nach Freiheit, sehnt, nie einen Mann zum Oberhaupt wählen dürfe, der gewohn ist, Heere zu kommandieren. Wir glauben daß auch Wilhelm der Zweite den Gegensatz seiner bisherigen Staatsauffassung und der Gestaltung des künftigen Deutschlands begreift.

Daß Wilhelm der Zweite nach allen Reden, die er an die Armee und über die Armee gehalten hat, es unerträglich finden mag, an der Spitze eines Reiches zu stehen, das gründlich anders wird, als er es sich in seinen Sinnen ausgemalt hat, das begreifen wir ganz wohl. Daß die Sozialdemokratie kein Interesse an der Erhaltung des Hohenzollerntums hat, das ist stets mit aller Klarheit zum Ausdruck gebracht worden. Diejenigen aber, die das Interesse haben, daß die Dynastie Hohenzollern weiter im Reiche und in Preußen bestehe, können wohl diese Familie in ihrer ererbten Machtvollkommenheiten nur erhalten, wenn sie auf den Thron jemand setzen, der nicht wie der Kaiser und der Kronprinz Meinungen festgelegt hat, die im Widerspruch stehn mit dem, was leider wird, und dem, was hoffentlich werden wird. Der Kaiser hat stets die größten patriotischen Opfer von seinen „Untertanen" verlangt. Nun, wo diese Untertanen zu Staatsbürgern werden, **soll er selbst seine Opferbereitschaft zeigen, soll er selbst zurücktreten** und so ein glänzendes Beispiel geben für das Verständnis der Zeit, wie auch dem Deutschen Reiche und Volke bessere Bedingungen des Friedens dadurch ermöglichen."

Princeß „Pat" hat sich verlobt

London, 28. Dez. — Prinzessin Patricia von Connaught, Tochter des Herzogs von Connaught und der Herzogin, geborenen Prinzessin von Preußen, hat sich mit Commander Alexander Ramsay, dem Erben des Herzogs von Dalhousie, verlobt.

Ex-Zar von Rußland am Leben?

Warschau, 28. Dez. — Ein Neffe General Skoropadskis, der aus der Ukraine entflohen und nach einem Besuche in Petrograd, Obinsk, Wilna und Hovno hierher kam, behauptet, daß der ehemalige Kaiser von Rußland und seine ganze Familie noch am Leben seien.

Transport zurück von Frankreich

New York, 28. Dez. — Der Ver. Staaten Transportdampfer General Gorgas, der Bordeaux am 13. Dez. verließ, ist mit 14 Offizieren, 7 Mann und 21 Zivilisten angekommen. Der Munition wegen, die er von Frankreich zurückbrachte, mußte er in Gravesend Bay vor Anker gehen.

Britische Arbeiter für Liga der Völker

London, 28. Dez. — Die britische Arbeiter-Partei hat in einem Briefe an Lord Robert Cecil, der britischerseits auf der Friedenskonferenz die Verhandlungen für eine Liga der Völker vertreten wird, erklärt, daß keine Partei des Volkes die Idee herzhafter unterstützen würde, als die Arbeiter.

Admiralitäts-Order eine Zeitungsente

London, 28. Dez. — Reuters telegraphisches Büro erfährt, daß die Verordnung der britischen Admiralität über Unterdrückung von Bolschevismus in der deutschen Flotte, die von Berlin über Amsterdam heute hier einlief, ein „Gewebe von Lügen" ist.

Bolsheviki Zerstörer gekapert

London, 28. Dez. — Das britische Kriegsschiff Calypso hat zwei Zerstörer der Bolsheviki, die in der Ostsee Leuchtschiffe bombardierten, gekapert. So kündigt die Admiralität offiziell an.

Die Präsidentenrede im Buckingham Palast

Herr Wilson erklärt, daß er mit den Führern der Ententemächte eines Sinnes ist; befürwortet Organisation moralischer Kräfte

Großer Empfang auf der amerik. Botschaft

London, 28. Dez. (Von Robert Bender, Korrespondent der United Preß.) — In herzlichen Worten wurde Präsident Wilson gelegentlich des ihm zu Ehren gestern Abend im Buckingham Palast veranstalteten Festessen begrüßt. Der Präsident sagte in Erwiderung der vom König Georg gehaltenen Rede, daß sowohl er als auch seine Gemahlin ob des ihnen zuteilgewordenen Empfanges tief gerührt seien, und fuhr dann fort: „Sie und ich, Sir,—ich temporär — verkörpern den Geist zweier großen Nationen; und welche Stärke und Autorität ich auch immer besitze, so verfüge ich über diese dennoch so lange, als ich im Geist des amerikanischen Volkes handele. Jeder Einfluß, den das amerikanische Volk in den Geschäften der Welt besitzt, ist durch dessen Sympathie mit den Aspirationen von Männern allüberall bestimmt.

„Amerika liebt die Freiheit, und ich glaube, es liebt die Freiheit in selbstloser Absicht. Ich habe das Vorrecht gehabt, Sir, mit Führern Ihrer eigenen Regierung Rücksprache zu nehmen, desgleichen mit den Wortführern der Regierung Frankreichs und Italiens, und es freut mich, sagen zu können, daß ich derselben Ansicht bin, wie diese über die uns obliegenden Pflichten. Wir haben uns großer Worte bedient; alle von uns gebrauchten die weittragenden Worte „Recht" und „Gerechtigkeit", und nunmehr liegt es an uns, zu beweisen, ob wir uns des Inhalts dieser Worte bewußt sind und wie dieselben speziell bei Fragen angewendet werden, die den Krieg beenden müssn.

„Und wir müssen uns derselben nicht nur bewußt sein, sondern auch den Mut haben, in Uebereinstimmung mit denselben zu handeln.

Wenn ich nun einmal das Wort „Mut" ausgesprochen habe, kommt mir der Gedanke, daß es mehr Mut bedingt, der großen moralischen Flutwelle, die gegenwärtig die Welt durchwogt, zu widerstehen, als sich ihr zu beugen.

„Eine große Flutwelle durchzieht die Herzen von Männern; nie zuvor haben Männerherzen so einhellig geschlagen; nie zuvor waren Männer so sehr von ihrer Brüderschaft überzeugt; nie zuvor waren sich Männer bewußt, ein wie geringer Unterschied zwischen Recht und Gerechtigkeit in einem Breitengrad und in einem anderen, unter einer Souveränität und einer anderen besteht.

„Und es wird, glaube ich, Sir, unser hohes Vorrecht sein, nicht nur moralische Gerechtigkeit bei dem, was wir zu tun vorhaben, anzuwenden, sondern auch die moralische Kraft der Welt zu organisieren, das, was wir auszuführen gedenken, zu erhalten, Recht und Gerechtigkeit zur herrschenden Macht in der Welt zu machen.

„Es ist etwas Erhabenes zu wissen, daß wir in diesem Sinne unsere Fahrt unternommen haben. Nichts anderes wie dieses würde mich berechtigt haben, meine wichtigen Aufgaben jenseits des Ozeans zu lassen; nur das Bewußtsein, daß nichts mit diesem an Würde und Wichtigkeit zu vergleichen ist, hat mich zum Kommen bewogen.,

Deshalb ist es erfreulich, mich in Gemeinschaft mit Männern zu sehen, die die gleichen Ziele und Zwecke verfolgen, wie ich sie habe und mit ihnen den Standarten zu folgen, welche wir mit so großem Stolze hochhalten und verteidigen.

„Mit dem Gefühl größter Aufrichtigkeit, Freundschaft und Sympathie erhebe ich mein Glas und leere es auf Ihr Wohl, dasjenige der Königin und auf die Prosperität Großbritanniens."

Heute wurde Präsident Wilson in formeller Weise in der Guildhall in London begrüßt. Seine Erwiederung auf die Bewillkommensrede des Lordmayors wird von dem britischen Volk als deutlicher Ausdruck der Haltung Amerikas in den wesentlichen Prinzipien des Friedensvertrags angesehen.

Es war dieses die erste seiner „Konversationen" mit dem britischen Volke, dazu angetan, ein vollständiges Verständnis zwischen Amerika und Großbritannien herbeizuführen. Das Material zu dieser Rede entspringt jedenfalls dem Resultat der gestrigen Konferenzen mit Lloyd George, dem britischen Minister des Aeußeren und anderen britischen Staatsmännern.

Präsident Wilson und Gemahlin trafen um 12:30 in Guildhall ein und wurden von dem Lordmayor und anderen empfangen. Frau Wilson wurde von der Tochter des Lordmayors ein Blumenbukett überreicht.

Nach den Begrüßungszeremonien wurde dem Präsidenten die Bewillkommensrede, die auf Pergament abgefaßt war und sich in einem goldenen Kästchen befand, überreicht. Nach Beantwortung der Begrüßungsrede begab sich der Präsident und dessen Gemahlin nach dem Mansion House und nahmen als Gäste des Lordmayors ein Gabelfrühstück ein.

Nachmittag setzte der Präsident seine Konferenz mit britischen Staatsmännern fort; alles deutet darauf hin, daß man sich gegenseitig in weitgehender Weise entgegen kam.

Heute Abend sind der Präsident und Frau Wilson Gäste bei Lloyd George; Nachts um 11:15 wird der Präsident nach Carlisle abreisen, um der dortigen Heimat seiner Mutter einen Besuch abzustatten.

Vor dem Empfang in Guildhall begab sich der Präsident nach der amerikanischen Botschaft, wo er mehrere Delegationen empfing. Unter diesen befanden sich Mitglieder der Liga der Nationen unter Führung des Viscount Grey, Herbert Asquith und des Erzbischofs von Canterbury; Vertreter von britischen Universitäten; Vertreter des Instituts of Public Health, zu dessen Ehrenmitglied der Präsident ernannt wurde; Freunde der Nationalitätenliga; Zionisten unter Führung von Lord Rothschild; Vertreter des Nationalrats der evangelischen Freien Kirchen, und der Trades Union Council, die ihm eine Denkschrift überreichten.

Vorschriften für okkupiertes Land

Personen über 12 müssen registrieren; Zeitungen unter Kontrolle; Strafen für Uebertretungen.

Mit der amerikanischen Okkupationsarmee, 28. Dez. (Von Webb Miller.)—General Pershing hat in einer Proklamation, die heute erlassen wurde, festgestellt, wie sich die Deutschen in dem okkupierten Gebiete verhalten sollen.

Diesen Vorschriften gemäß muß sich jeder Deutsche über 12 Jahre alt, registrieren lassen. Jedes Haus muß ein Plakat haben, auf dem die Zahl der Bewohner angegeben ist. Das Recht der Versammlung untersteht dem Militärkommando. Postsachen, Brieftauben, Depeschen und Long distance Botschaften über's Telephon unterstehen der Zensur. Nichts Gedrucktes darf ohne Erlaubnis zirkuliert werden. Tragen von Waffen und der Gebrauch von Cameras außerhalb des Hauses ist verboten. Zeitungen aller Art sind erlaubt, stehen aber unter der Kontrolle der Militärbehörde und können unterdrückt werden, wenn sie Dinge, die den Amerikanern schädlich sind, veröffentlichen.

Verkauf von Alkohol ist auf Bier und Wein beschränkt. Diese können nur zu gewissen Stunden verkauft werden.

Reisen innerhalb des okkupierten Terrains steht unter Kontrolle. Wer einer dieser Bestimmungen zuwiderhandelt, muß sich einer Strafe gewärtigen, die ein militärischer Gerichtshof festzusetzen die Befugnis hat.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend — Schön heute abend und Sonntag, kein großer Temperaturwechsel.